

**Dienstag mal anders leben;
Nicht hauptsächlich mit Corona,**

**sondern mit anderen,
mit sich
mit Gott.**

Herzliche Grüße

Ferdinand Rauch

DIENSTAG mit neuer Sicht

Diese Überschrift habe ich heute bewusst gewählt, weil es mir innerlich so ähnlich geht wie jener „Mitleser“ dieser Tagesimpulse, der sich heute meldete und ein wenig seine Empfindung schilderte – der aber auch eine, meiner Meinung nach, ganz gute Entscheidung getroffen hat. Wenn ich auch unter ganz anderen Umständen hier in der Pfarrei und im Pfarrhaus lebe als er und die meisten von uns, so nehme ich doch auch in mir ein seltsam bedrückendes Gefühl wahr, wenn sich alles nur noch um die Angst vor der weiter um sich greifenden Infektion und die verengten und eingeengten Lebensbedingungen (unser Wort Angst kommt von „eng“) durch das Corona-Virus dreht.

Es hat diese Zeit so was an sich wie in jenen Psycho-Filmen, die von einer „bösen Macht“ handeln, die sozusagen andauernd mit ihrer Bosheit zu erwarten ist, andauernd zuschlagen kann und den Zuschauer dadurch in andauernde Anspannung versetzt – was selbst in Momenten scheinbarer Entspannung nicht ganz verschwindet.

Unser Mitleser schreibt:

Ganz herzlichen Dank für Deine Zeilen, die ich immer mit besonderer Freude lese. Sie helfen sehr in diesen schwierigen Tagen und es ist schön, auf diese Weise im Glauben mit der Heimat verbunden zu sein. Die Heimat fehlt mir mehr in diesen Tagen als sonst – dieses Land und insbesondere die Hauptstadt ist ja, wie Du weißt, mittlerweile eines der Hauptzentren der Epidemie – was sich am besten an den sehr hohen Zahlen der gravierenden Fälle (im Krankenhaus) widerspiegelt, die mittlerweile ähnliche Größenordnungen hat wie in Spanien und Italien. Ich wohne sehr zentral – in der Nähe eines der größten Krankenhäuser - und alle 15-30 Minuten fährt ein Krankenwagen mit Blaulicht vorbei. Das ist schon sehr bedrückend. Ich habe für mich vor ein paar Tagen beschlossen, bis Ostern weitgehend Corona-Nachrichten-Ferien zu nehmen (mit ganz wenigen Ausnahmen), auch wenn es schwer fällt. Seither geht es mir besser. Ich nutze die gewonnene Zeit für meine Familie und um Freundschaften, die etwas eingeschlafen waren, zu pflegen...

Dieses Abstand-Halten von den Dauernachrichten zu „Corona“, von denen wir jetzt eigentlich alle wirklich wissen, dass der Verlauf der Epidemie sich in den nächsten 12 Tagen auf alle Fälle noch steigert, dieses **A b s t a n d h a l t e n**, diese „Ferien“ von nur noch schlechten Nachrichten (und „Ferien“ bedeutet ja „freie Tage“) ist meiner Meinung nach kein „Kopf in den Sand stecken“, sondern es ist eine ganz wichtige Entscheidung für unsere Psyche, für unsere Seele.

Das Böse hat eine seltsame Anziehungskraft, sonst wären so viele Menschen nicht ständig auf Krimis, auf Actionfilme, auf „Blaulichnachrichten“ aus. Aber das Böse, die andauernde schlechte Nachricht belastet uns Menschen auch und kann uns in einen Strudel der „Depression“, der schlechten Aussicht, der „Umnachtung“ führen. Da sind doch solche Worte wie eine Art Erlösung: ... **Ich habe für mich vor ein paar Tagen beschlossen, bis Ostern weitgehend Corona-Nachrichten-Ferien zu nehmen (mit ganz wenigen Ausnahmen), auch wenn es schwer fällt. Seither geht es mir besser.**

„Seither geht es mir besser!“

Wer sich in der Bibel auskennt, die/der weiß, dass Gott immer wieder Worte, Bilder, Visionen schenkt, damit der Mensch in all dem Dunkel wieder Licht sieht. Und Gott beginnt damit auf der **ersten** Seite der Heiligen Schrift und schenkt uns das Wort: „ES WERDE LICHT“, auch wenn die ganze „Erde noch wüst und wirr war und Finsternis über der Urflut lag.

Gott will dass es uns besser geht.

Wusstest Du eigentlich, dass das Wort „Buße“ von „Besserung“ kommt. Buße ist bei Gott keine Strafe, sondern ein Weg zur Besserung! Ja, unser Mitleser schreibt ganz richtig: „...**auch wenn es schwer fällt.**“ Ja, der Weg der Besserung ist anfangs schwer und mittendrin auch. Aber: **„Seither geht es mir besser!“**

Und wer die Texte der sogenannten „Apokalypse“ schon einmal gelesen hat, die manchen Menschen Angst machen (*weil sie deren Absicht nicht richtig verstehen*), der weiß, dass sie immer wieder Texte in sich birgt, die sagen: Schau auf das Gute, schau auf das, was wichtig im Leben ist – trotz all des bösen Drumherum. Du bekommst nicht Kraft vom Bösen. Du wirst stark durch das Gute.

Darum habe ich für heute bewusst einmal Texte aus der Apokalypse gewählt. Denn Apokalypse bedeutet nichts anderes als „Auf-decken, Offen-legen, das verborgene sichtbar machen.

Apk, 20, 1-3:

1 Dann sah ich einen Engel vom Himmel herabsteigen; auf seiner Hand trug er den Schlüssel zum Abgrund und eine schwere Kette. 2 Er überwältigte den Drachen, die alte Schlange - das ist der Teufel oder der Satan - , und er fesselte ihn für tausend Jahre. 3 Er warf ihn in den Abgrund, verschloss diesen und drückte ein Siegel darauf, damit der Drache die Völker nicht mehr verführen konnte, bis die tausend Jahre vollendet sind.

Man muss den Drachen einfach mal fesseln und wegschließen. Er bleibt zwar, aber gefesselt. Er ist nicht der Herr unseres Lebens – genauso nicht wie Das Corona-Virus

Apk 21,

1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. 2 Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. 3 Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.

Darauf müssen wir schauen. Das müssen wir in uns und unter uns wohnen lassen. Und manchmal ist es ganz konkret das, was unser Mitleser schreibt:

„Ich nutze die gewonnene Zeit für meine Familie und um Freundschaften, die etwas eingeschlafen waren, zu pflegen...“

Was bin ich doch so froh, dass wir die Bibel haben, die Heilige Schrift, das Wort des Heils. Hier finde ich Worte zum Gebet, welche die Finsternis hell machen und mich ins Weite führen:

2 Mein Gott, mein Gott, wozu hast du mich verlassen,
bleibst fern meiner Rettung, den Worten meines Schreiens?

3 Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du gibst keine Antwort;
und bei Nacht, doch ich finde keine Ruhe.

4 Aber du bist heilig, du thronst über dem Lobpreis Israels.

5 Dir haben unsere Väter vertraut, sie haben vertraut und du hast sie gerettet.

6 Zu dir riefen sie und wurden befreit, dir vertrauten sie und wurden nicht
zuschanden.

9 Wälze die Last auf den HERRN!

11 Von Geburt an bin ich geworfen auf dich, vom Mutterleib an bist du mein Gott.

12 Sei mir nicht fern, denn die Not ist nahe und kein Helfer ist da!

15 Hingeschüttet bin ich wie Wasser, gelöst haben sich all meine Glieder,
mein Herz ist geworden wie Wachs, in meinen Eingeweiden zerfließen.

16 Meine Kraft ist vertrocknet wie eine Scherbe,
die Zunge klebt mir am Gaumen,
du legst mich in den Staub des Todes.

17 Denn Hunde haben mich umlagert,
eine Rotte von Bösen hat mich umkreist.

20 Du aber, HERR, halte dich nicht fern!

Du, meine Stärke, eile mir zu Hilfe!

21 Entreiß mein Leben aus der Gewalt der Hunde mein einziges Gut!

Du hast mir Antwort gegeben.

23 Ich will deinen Namen meinen Brüdern und Schwestern verkünden,
inmitten der Versammlung dich loben.

24 Die ihr den HERRN fürchtet, lobt ihn;

25 Denn er hat nicht verachtet, nicht verabscheut des Elenden Elend.

Er hat sein Angesicht nicht verborgen;
er hat gehört, als ich zu ihm schrie.

26 Von dir kommt mein Lobpreis in großer Versammlung,
ich erfülle mein Gelübde vor denen, die ihn fürchten.

27 Die Armen sollen essen und sich sättigen;
den HERRN sollen loben, die ihn suchen.

Aufleben soll euer Herz für immer.

28 Alle Enden der Erde sollen daran denken/ und sich zum HERRN bekehren:

Vor dir sollen sich niederwerfen alle Stämme der Nationen.

29 Denn dem HERRN gehört das Königtum; er herrscht über die Nationen.

32 Seine Heilstat verkündet man einem Volk, das noch geboren wird:

Ja, er **hat** es getan.

So geben wir **einander** Impulse.

Wir richten uns einander auf mit unseren Gedanken und Mitteilungen und geben der dunklen Angst ihren gebührenden Platz. Das Gottvertrauen aber stellen wir nicht

unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit es allen im Haus des Lebens leuchtet:

Mt 5:

13 Ihr seid das Salz der Erde.

Wenn das Salz seinen Geschmack verliert,

womit kann man es wieder salzig machen?

Es taugt zu nichts mehr, außer weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden. 14 Ihr seid das Licht der Welt.

Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.

15 Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus.

16 So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Guter Gott,

an diesem Tag schenke uns den Blick für das Wesentliche:

für das Gute, das uns aufbaut und stärkt.

Wir wissen um das Böse, das uns umgibt und uns bedroht.

Unsere Welt ist immer eine Welt des Lebens **und** des Todes.

Du aber bist der Gott des Lebens.

Du wandelst selbst den Tod in Auferstehung.

Schenke uns den Blick für das Leben,

für das Vertrauen in Dich

und für die Gaben, die Du uns gegeben hast,

damit wir leben in Zeit **und** Ewigkeit.

Lass uns über die irdische Zwiespältigkeit nicht Deine eindeutige Liebe vergessen.

Verlasse uns nicht in der Versuchung, der Angst mehr zu gehorchen

als dem Vertrauen in Dich.

Denn Dein ist das Reich

und die Kraft

und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. AMEN.